

Jainismus

Der **Jainismus**, auch **Jinismus** ([Sanskrit](#), જીનજીન, m., Jaina, [[dʒamɒ](#)], Anhänger des Jina) ist eine in [Indien](#) beheimatete [Religion](#), die etwa im 6./5. Jahrhundert v. Chr. entstanden ist. Ein historisch fassbarer Gründer ist [Mahavira](#) (um 599–527 v. Chr.). Dem Jainismus gehörten 2001/2002 etwa 4,4 Millionen Gläubige an, davon etwa 4,2 Millionen in Indien.^[1]



Jaina-Tempel, [Ranakpur](#), [Rajasthan](#)/[Indien](#)

Tirthankara



Marmorornament im Haupttempel in Ranakpur

Die geistigen Führer des Jainismus werden als *Tirthankara* (Furtbereiter) bezeichnet, um ihre Funktion als Mittler zwischen der materiellen und der spirituellen Welt zu verdeutlichen. Von dem für ihren historisch fassbaren Begründer Mahavira verwendeten Ehrentitel *Jina* (Sieger) erhielt die Religion ihren Namen.

Das Kalpa-Sutra, eine heilige Schrift der Jainas, verzeichnet 24 Tirthankaras. Die Geschichten von Rishabha, dem ersten Tirthankara, sowie von Neminatha, Parshavanatha und Mahavira, den 22.–24. Tirthankaras, sind in dieser Schrift ausführlicher geschildert. Nur die letzten beiden gelten als historische Persönlichkeiten. Mahavira ([Sanskrit](#) „der große Held“) begründete den Jainismus im 6. Jh. v. Chr., während sein Vorgänger Parshavanatha ca. 350 Jahre vorher gelebt haben soll.

Nach der dualistisch orientierten Vorstellung des Jainismus wechseln sich [Zeitalter](#) ([Kalpa](#)), in denen die menschlichen Tugenden und spirituellen Fähigkeiten wachsen, und solche des

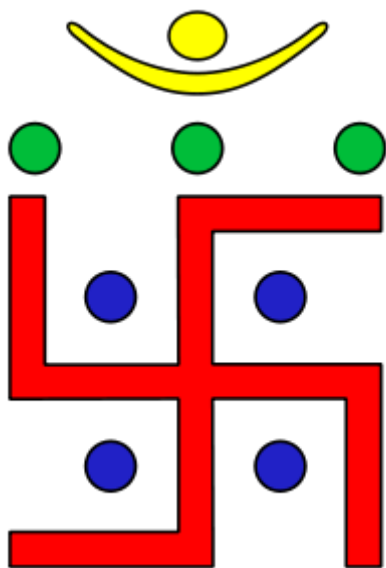
Niedergangs auf ewig ab. In jedem Zeitalter erscheinen 24 Tirthankaras. Das gegenwärtige Äon gilt als ein Zeitalter des Verfalls.

Nach Parshavanatha soll der Berg [Parasnath](#) benannt sein, auf dem Parshavanatha der Legende nach sein [Nirwana](#) erreichte. Mit seinen 24 Tempeln, die die 24 Tirthankaras symbolisieren, ist der Berg ein bedeutender Pilgerort. Ein anderes bekanntes Heiligtum ist [Shravanabelagola](#).

Religionsgeschichte



 Tirthankara-Statue in einem Jain-Tempel in Mumbai (Bombay)



 Die [Swastika](#), eines der meistverwendeten Symbole des Jainismus

Der Jainismus hat wie der [Buddhismus](#) seine Wurzeln im [Brahmanismus](#), der Vorgängerreligion des [Hinduismus](#). Nach der Überlieferung der Gemeinde war der erste [Tirthankarasi Rishabha](#) (um 1500 v. Chr.), ein [Asket](#) in der Stadt Pithunda, die Mahapadma Nanda später zerstörte. Aus der mythologischen Kette der 24 jainistischen Propheten lassen sich die letzten zwei auch historisch belegen: [Parshva](#) und Mahavira.

Parshva (Parsvantha) (der 23. [Tirthankara](#), * um 872 v. Chr.) war der Sohn eines Königs von [Benares](#). Er sagte dem Reichtum ab, wurde [Asket](#) und erhielt ein absolutes Wissen. Er gründete acht Gemeinden, woraus möglicherweise Mahavira entstammte, und soll im Alter von 100 Jahren gestorben sein.

Vardhamana Mahavira, Sohn des Königs Siddhartha, wurde in [Kundalpur](#) im Königreich [Vaishali](#) (heute [Bihar](#)) geboren. Einige Quellen datieren seine Geburt auf 599 v. Chr., also vor [Buddha](#) (ca. 560 v. Chr.), andere gehen davon aus, dass Mahavira jünger als Buddha sei und 539 oder 549 v. Chr. geboren worden sei. Mahaviras Mutter Trishala war im Traum die messianische Mission Mahaviras vorhergesagt worden.

Ähnlich wie Buddha verließ Mahavira im Alter von 28 bis 30 Jahren seine Familie sowie das Königreich, ließ alles zurück und wurde Asket. Zwölf Jahre lebte er zurückgezogen in Wald- und Bergregionen und führte ein Leben in mönchischer Existenz, bis er in die Gesellschaft zurückkehrte, um seine Lehren zu verkünden.

Im Gegensatz zum Buddhismus richtet sich der Jainismus nicht als Reaktion gegen den Adel der brahmanischen Gesellschaft, sondern sieht sich eingebettet in die traditionellen philosophischen Überzeugungen. Mahavira war einerseits der Begründer einer neuen eigenständigen Lehre, suchte andererseits Reformen des bestehenden Systems. Der Hinduismus sah in der neuen Lehre aufgrund ihres Rigorismus keine Konkurrenz.

Der erste König des [Maurya-Reichs](#) im 4. Jahrhundert v. Chr., [Chandragupta Maurya](#), soll im Alter seinen Thron verlassen haben und jainistischer Asket geworden sein. Nach dieser Zeit verbreitete sich der Jainismus in Südindien, wohin ein großer Teil der Gemeinde auswanderte. Viele indische Könige bekehrten sich zum Jainismus und unterstützten ihn. Auch im Osten Indiens in [Andhra Pradesh](#) und [Orissa](#), dem Wirkungsbereich Mahaviras, blühte der Jainismus. Im westlichen Indien etablierte er sich in [Gujarat](#) unter der Herrschaft [Kumarpals](#). Die [islamische Invasion](#) im 13. Jahrhundert behinderte die Ausbreitung des Jainismus, führte aber nicht zu seinem Verschwinden, da eine hohe Selbstdisziplin und mönchisches Engagement für Resistenz sorgten. Eine Angleichung an den Hinduismus war im Mittelalter die Übernahme von [Kastenregeln](#) in abgeschwächter Form.

Philosophie



Innenansicht eines Jain-Tempels in [Sarnath](#)

Der Jainismus geht davon aus, dass sich in der Welt zwei Prinzipien gegenüberstehen: Geistiges und Ungeistiges. Das Geistige beruht auf einer unendlichen Anzahl individueller Seelen ([Jiva](#)). Das Ungeistige umfasst die fünf Kategorien: Bewegung, Ruhe, Raum, Stoff und Zeit. Alles Stoffliche ist beseelt, nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Pflanzen oder Wasser.

Die ursprüngliche Reinheit und Allwissenheit der Seele (*Jiva*) wird jedoch durch feinstoffliche Substanzen, die als Folge von [Karma](#) eindringen, getrübt. Der Jiva lässt sich nach dem jeweiligen Reinheitsgrad durch farbliche, [olfaktorische](#), [haptische](#) sowie geschmackliche Abstufungen kategorisieren, wobei z.B. das mögliche Farbspektrum des Jiva von Schwarz, Dunkelblau über Taubengrau, Feuerrot, Gelb bis Weiß reicht. So attestiert eine gelbe Geistesmonade dem Träger ausgeglichene Wesenszüge. Jedwede karmische Tat, ob intentionell oder nicht, zwingt zum Verbleib im Kreislauf der Wiedergeburten ([Samsara](#)), bis alles Karma getilgt ist.^[2] Eine Reinigung der Seele wird im Jainismus durch sittliche Lebensweise und strenge Askese erreicht. Ist eine Seele von allen Verunreinigungen befreit, so steigt sie in den höchsten Himmel auf, um dort in ruhiger Seligkeit zu verharren. Dieses Stadium erreichen jedoch nicht alle Seelen. Die sogenannten *abhavya jivas* („unfähige Seelen“) können aufgrund ihrer natürlichen Veranlagung nie aus dem Samsara befreit werden.

Ethik



Reichhaltig verzierte Brüstung in einem Jain-Tempel in [Jaisalmer](#)

Die drei universellen ethischen Grundprinzipien, bezeichnenderweise auch als die Kleinen Gelübde (*Anuvratas*) der Laienanhänger des Jainismus genannt, sind [Ahimsa](#) (Gewaltlosigkeit gegenüber allen immanent beseelten Existenzformen), [Aparigraha](#) (Unabhängigkeit von unnötigem Besitz) und [Satya](#) (Wahrhaftigkeit).^[3]

Jain-Nonnen und -Mönche nehmen bei ihrer Ordination die folgenden fünf Großen Gelübde (*Mahavratas*) auf sich:

1. Ahimsa (Ablassen von Töten und Verletzen von Lebewesen),
2. Satya (Verzicht auf nicht wahrheitsgemäße Rede),
3. Asteya (sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen),
4. Brahma (keine unkeuschen Beziehungen eingehen),
5. Aparigraha (nur lebensnotwendige Güter besitzen).^{[3][4]}

Wegen des Ideals der Nichtverletzung von Lebewesen ernähren sich Jainas ausschließlich so, dass weder Tier noch Pflanze dafür sterben müssen. Bedingt durch diese Prinzipien üben Anhänger des Jainismus nicht jeden Beruf aus, weshalb sie beispielsweise oft im Handel und im Bankgewerbe arbeiten. Wegen der Strenge der Lebensführung war die Gemeinde nie sehr groß. Die Laien konnten wegen des Gewaltlosigkeitgebots weder in der Landwirtschaft arbeiten (beim Pflügen könnten Lebewesen verletzt werden), noch konnten sie sich dem [Kriegshandwerk](#) widmen.

Dieser ethische Rigorismus, der zugleich auch schon einen starken [soteriologischen](#) Charakter in sich trägt, führt zuweilen bei älteren durch Tapas-Übungen (Kasteiungen und meditative Praktiken) geläuterten Jain-Mönchen im Extremfall so weit, dass sie sich durch *Samlekham*

(Hungerfasten und körperlicher Passivität) gänzlich der Welt entäußern, da nur so der [Jiva](#) von neuerlichen karmischen Verunreinigungen (ob positiver oder negativer Natur) bewahrt bleibt.^[5]

Schulen

Jainas bilden nach ihrer Religionsauffassung zwei Sekten, die [Digambaras](#), „Luftgewandeten“ in den südlichen Regionen des indischen Subkontinents, deren Mönche den Abbildungen ihres Stifters Mahavira entsprechend traditionell in gänzlicher Nacktheit leben, und die [Shvetambaras](#), die „Weißgekleideten“ mehrheitlich in den nördlichen indischen Bundesstaaten.^[6]

Die ersichtlichen Differenzen liegen vor allem im doktrinären Traditionsverständnis, das sich aus der jeweiligen Interpretation, Auslegung sowie des erhobenen Autoritätsanspruches des Schrifttums ergibt. So vertritt größtenteils nur die Sekte der Shvetambaras den Standpunkt, dass der Kanon, d.h. die Sutren und Agamas, in den Geltungsbereich eines heiligen Schriftkorpus anzusiedeln sei.^[7]

Zeitliche Einordnung

Nach der Ansicht einiger Anhänger des Jainismus gehen die Ursprünge auf die nichtarische Zeit, die sogenannte [dravidische](#) Periode im dritten, eventuell sogar 4. Jahrtausend v. Chr. zurück. Mahavira stellte demnach nur den letzten einer langen Reihe von Jaina-Lehrern dar. Wie auch im Hinduismus schätzen die Anhänger des Jainismus die eigene Religion somit wesentlich älter ein als Religionswissenschaftler und Indologen.

Die [heterodoxe](#) Religion (da sie die [Veden](#) nicht anerkennt) wurde von den [Brahmanen](#) zwar immer bekämpft, konnte sich aber nach einer Blütezeit im Mittelalter bis heute halten.